Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 81 (2010)
Heft: 7-8: Nähe und Distanz : wie viel Berührung darf es sein?

Vorwort: Liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Wenger, Susanne

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Wer Menschen erzieht, betreut oder pflegt, weiss: Es geht nicht ohne Nähe. Es geht aber auch nicht ohne Distanz.»

Susanne Wenger
Redaktorin

Liebe Leserin, lieber Leser

Zerzaust liegt die Puppe auf dem Titelbild dieser Ausgabe der Fachzeitschrift da. Hübsch gekleidet, aber Dreck im Gesicht. Ein Schuh fehlt. Was ist wohl passiert? Hat ein Kind sein Lieblingsspielzeug draussen vergessen und vermisst nun Kuschelobjekt Nummer eins? Oder, viel schlimmer, hat jemand dem Kind etwas angetan? Hat jemand das Kind gewaltsam von der Puppe weggerissen? Übergriff. Macht und Machtmissbrauch. Verletzlichkeit. Beziehung. Liebkosung. Und Trost: Unser Titelbild weckt Assoziationen, negative wie positive. Es soll das weite Spektrum zwischen Nähe und Distanz – Schwerpunktthema dieser Ausgabe – andeuten. Wer Menschen erzieht, betreut oder pflegt, weiss: Es geht nicht ohne Nähe. Es geht aber auch nicht ohne Distanz. Was ist zu viel, was ist zu wenig? Wie findet sich die professionelle Balance? Die Frage beschäftigt Institutionen – nicht nur im Kinder- und Jugendbereich, auch in der Betreuung von Menschen mit Behinderung und in der Pflege.

«Berührungsverbot taugt nichts»: Dieser Titel stand in der Mai-Ausgabe der Fachzeitschrift über einem Beitrag zur Prävention sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Institutionen. Ein Jugendheimleiter reagierte auf den Artikel – und widersprach: Mit der strikten Regel «Kein Körperkontakt» fahre sein Heim in den geschlossen geführten Wohngruppen seit Jahren gut. Wir nehmen die Debatte gerne auf und erweitern sie. Lesen Sie auf den folgenden Seiten, wie es unterschiedliche Institutionen mit Berührungen und Körperlichkeit halten. Was ein ausgewiesener Experte über die Grenze zwischen Nähe und Ausbeutung sagt. Wo Menschen mit Behinderung – sie werden überdurchschnittlich häufig Opfer von Übergriffen – erwünschte sinnliche Nähe finden. Aber auch: Wie Pflegende reagieren können, wenn ihnen Heimbewohnende zu nahe treten. Nähe und Distanz: Ein grosses, ein heikles Thema. Die Redaktion ist gespannt auf weitere Zuschriften.